

Prof.Dr.Gerhard Treutlein - PH Heidelberg Sport - Im Neuenheimer Feld 710 -
6900 Heidelberg

Lieber Helmut,

da mein Brief vom 3.03.1993 für Dich "konfus" und "unbegreiflich" war, noch einmal im Klartext.

Nach Bette hören und reagieren geschlossene Systeme nur, wenn sie es wollen oder sie durch Skandale bzw. öffentlichen Druck dazu gezwungen werden. So gelang es dem DLV (wie anderen Verbänden auch) über mehr als zwanzig Jahre, das Dopingthema unter der Decke zu halten. Diejenigen, die die Bedeutung des Themas und der damit verbundenen Praktiken wesentlich früher als Du erkannten, wurden diskriminiert - und werden es heute noch. Dein Brief vom 17.2.1993 ist ein solcher Versuch der Diskriminierung.

Worin besteht mein "Vergehen"? Ich habe Papiere, die auf Wunsch des DLV entstanden und in Erfurt nicht falsifiziert wurden (zu meinem Papier meinte Helmut DIGEL, er müsse leider bestätigen, daß es weitgehend richtig ist), öffentlich gemacht. Was hast Du dagegen einzuwenden, wo erfolgt die öffentliche Diskussion? Wieso handelte es sich um gegen den DLV gerichtete Unterlagen? Bleibt das ominöse Austrittsschreiben der Trainer aus dem Verein der Freunde. Ein Präsident, der engagiert gegen Doping kämpft, hätte ein solches Schreiben verhindert, bzw. den Unterzeichnern den Kopf gewaschen wegen der offensichtlichen verbandsschädigenden Tendenz. Was macht aber ein Helmut Meyer? Er versucht sich gegen den zu wenden, der eine solche Idiotie interessierten Athleten zur Kenntnis gibt. Worin hier die negative Werbung gegen den DLV liegen soll, muß Du mir noch erklären bzw. sie liegt eindeutig im Austrittsschreiben der Trainer, die offensichtlich nichts kapiert haben. Und wenn Du von Verletzung des Datenschutzes sprichst, müßtest Du schon erklären, worin diese besteht.

Du setztst nach wie vor Dich, Dein Präsidium und die Cheftrainer mit dem Verband gleich und reagierst vor diesem Hintergrund empört auf Kritiker, denen es um das Wohl und die Zukunft der Leichtathletik geht. Mit Deinem Schreiben läßt Du Dich zudem meiner Meinung nach in den DLV-Wahlkampf einsparen, seine Tendenz entspricht nicht Deinem Sports-Interview. Damit bist Du weit von der Stimmung an der Basis entfernt. Eine Reaktion bei den Hochschulmeisterschaften war z.B., daß ein früherer Osttrainer mich ansprach, mir für mein Statement

dankte und berichtete, daß er heute von den gleichen Leuten wie früher drangsaliert wird. Wo hast Du in der Vergangenheit Opfern geholfen oder ihnen zumindest Mitwirkungsmöglichkeiten geboten? Du und Dein Präsidium haben sich darauf spezialisiert, die Täter zu schützen und in Amt und Würden zu bringen (vgl. auch zuletzt den Artikel von Kistner in der Süddeutschen). Was zur Trainerfrage zu sagen ist, wird gut in dem Leserbrief von Klaus Haffner (O-1401 Zühlsdorf) in der Leichtathletik beschrieben. Ein Helmut Meyer denkt nicht an das Leid, das frühere DDR-Trainer und Funktionäre verursacht haben (weißt Du beispielsweise, was der famose Wattenscheider Trainer angerichtet hat, der 1979 abgehauen ist?), sondern sorgt sich nur um die Familien auch von früheren kriminellen Kinderdopern. Verbandsschädigend waren in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten Handlungen und Unterlassungen der DLV-Präsidien und wohl kaum Meinungen von Kritikern. Oder haben etwa Kritiker das ja auch von Dir früher unterschätzte und in der Zwischenzeit eindeutig qualifizierte Dopingproblem verursacht?

Die DLV-Spitze war weder in der Vergangenheit an der Aufarbeitung seiner Geschichte interessiert (der Cavalier-Preis ist ebenso eine Beleidigung jedes guten Sportjournalisten wie ein Ehrenpräsident für anständige Leichtathleten), deshalb ist auch verständlich, warum er an die Aufarbeitung dieses neuen Teils seiner Geschichte nicht ran will (beispielsweise durch Verweigerung des Bemühens um das DVFL-Archiv, unter Deiner Führung). Sauberkeit und Ethik blieben so etwas für Schaufensterreden bei Verbandstagen, aber ohne handlungsleitende Funktion bei der Alltagspraxis. "Wer aber vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird blind für die Gegenwart. Wer sich der Unmenschlichkeit nicht erinnern will, der wird anfällig für neue Ansteckungsgefahren" (v. Weizsäcker 1985). Insofern haben Du und Dein Präsidium Schuld auf sich geladen, das ist der Hintergrund meiner Rücktrittsforderung. Meine Äußerungen wenden sich gegen bestimmte Personen und Handlungen. Mir verbandsunfreundliches oder -schädliches Verhalten vorzuwerfen, grenzt an Verleumdung.

Wie Verbandsobere mit Kritikern umgehen, habe ich nicht erst bei dem ziemlich undemokratischen außerordentlichen Verbandstag in Darmstadt 1991 erlebt, Deine Vorgehensweise erinnert mich an einen entsprechenden früheren Vorfall im Umgang mit dem schönen Zitat, daß das Verhältnis zwischen Trainer und Athletin in der Struktur so sein soll wie zwischen Zuhälter und Prostituierte. Auch damals wurde nur gegen den vorgegangen, der das Zitat vermeintlich als Erster veröffentlichte.

Ich hatte Dir früher schon geschrieben, ich hätte es begrüßt, Du wärst nicht DLV-Präsident geworden. Da ich Dich persönlich schätze und gern bei meiner

positiven Meinung geblieben wäre, stehe ich zu dieser Äußerung. Lieber Helmut, Du bist für mich als DLV-Präsident eine tragische Figur, zum falschen Zeitpunkt am falschen Ort. Schade. Ich habe den Eindruck, daß Du dies selbst spürst.

Zum Abschluß greife ich Deine Worte - nach einem hoffentlich deutlichen Brief - auf:

Trotz der klaren Worte in alter Verbundenheit und mit freundlichen Grüßen!

Gerhard Treutlein

Historiker und Pädagoge

P.S.: Wenn Du zu manchem von dem stehen würdest, was in dem Sports-Interview veröffentlicht wurde, und Dein heutiger Kampf gegen Doping ernsthaft wäre, hättest Du eigentlich schon längst Brigitte Berendonk und Werner Franke namens des DLV für das Bundesverdienstkreuz vorschlagen müssen.